

## Pressestimmen zur Ausstellung

### 1945 - Der Krieg und seine Folgen

#### Kriegsende und Erinnerungspolitik in Deutschland

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums zum 60. Jahrestag des 8. Mai 1945

28. April bis 28. August 2005

(Deutsches Historisches Museum Berlin – Pei-Bau)

#### **Schwartz, Claudia**

**Opa war nicht unbedingt in Ordnung.** Eine Berliner Ausstellung blickt auf die Folgen von „1945“.

*Neue Zürcher Zeitung* 13.06.05, S. 18

„Auch der Umgang mit der Erinnerung stellt jahrzehntelang geteilte deutsch-deutsche Geschichte dar: Während Adenauer konsequente Westintegration anstrebte und der inneren Befriedung der Gesellschaft den Vorzug gab, etablierte sich unter Ulbricht eine „antifaschistisch-demokratische Ordnung“ im Bündnis mit der sowjetischen Siegermacht. Die NS-Vergangenheit wurde dem Kapitalismus zugeordnet und damit genauso verdrängt. Im DHM macht man die unterschiedlichen Entwicklungen in Ost und West in einer Art Parallelerzählung deutlich: Erinnerungspolitik wurde hüben wie drüben zum jeweiligen Instrument im Kalten Krieg. Allerdings argumentiert man hier aus westlicher Perspektive. Dies mag unter dem Aspekt des mittlerweile distanzierteren Blicks auf den Untergang der DDR zwar verständlich sein. In Anbetracht der derzeit im Osten verstärkt auftretenden neonazistischen Kräfte ist es aber fragwürdig, die ideologisch geprägte Vergangenheitspolitik der DDR so leichtfertig als historisch abgeschlossen erscheinen zu lassen.“

„Deutschland ist heute ein anderes Land als vor sechzig Jahren, sagte Bundespräsident Horst Köhler in seiner diesjährigen Rede zum 8. Mai. Der Rundgang im DHM mutet wie die manchmal selbstzufriedene Illustration dazu an. Aber der Weg der Deutschen seit 1945 ist, was den Umgang mit der Vergangenheit angeht, nicht eine kontinuierlich fortschreitende Erfolgsgeschichte. Vielleicht hätte hier denn doch eine stärkere Aufmerksamkeit gegenüber privaten Positionen dieses Bildes etwas korrigiert. Denn neben Erinnerungen an Bombennächte, Vertreibung und Flucht melden sich derzeit auch die Kinder und Enkel der Tätergeneration zu Wort mit Auskünften über das familiäre Beschweigen und Verdrängen, das teilweise bis heute andauert.“

#### **Kilb, Andreas**

**Opa war in Unordnung.** DHM dokumentiert das Kriegsende von 1945 und dessen Folgen.

*Frankfurter Allgemeine Zeitung* 03.05.05, S. 35

#### **Semler, Christian**

**Zurück ins Getümmel.** Intensive Botschaften und einige anrührende Funde: die Ausstellung "1945 - der Krieg und seine Folgen" im Deutschen Historischen Museum Berlin.

*Die tageszeitung* 02.05.05, S. 16

<http://www.taz.de/pt/2005/05/02/a0236.nf/text>

#### **Speicher, Stephan**

**Sauber, gut und schön.** Das Deutsche Historische Museum zeigt "1945 - Kriegsende und Erinnerungspolitik in Deutschland".

Berliner Zeitung 29.04.05

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/feuilleton/443620.html>

„Es heißt zunächst, dass die Kuratoren Burkhard Asmuss, Kay Kufeke und Philipp Springer sich auf das seit Jahren hochbeliebte Thema des Erinnern warfen: "1945 - der Krieg und seine Folgen. Kriegsende und Erinnerungspolitik in Deutschland". Nicht die Realgeschichte also steht im Vordergrund, die Zerstörung des Landes, die Besatzung, Kriegsgefangenschaft, Wohnungsnot, Hunger und Wiederbelebung der Wirtschaft, die Remigranten und displaced persons, oder das neu-alte künstlerische, wissenschaftliche, publizistische Leben. Der Blick geht stattdessen auf die Art und Weise, wie Deutschland sich selbst, den Krieg und Nationalsozialismus sieht und daraus Konsequenzen zieht.“

„Ganz scharf lässt sich das Erinnern von seinem Gegenstand natürlich nicht trennen. So zeigt die Ausstellung auch, was ohne Reflexion, Erinnerung oder Verdrängung aus der Zeit zu uns spricht, zum Beispiel die Hose für einen beidseitig Oberschenkelamputierten oder eine Armbinde für Blinde mit ‚Ehrenkreuz‘.“

„Solche Funde sind in der Ausstellung immer wieder zu machen. Aber im ganzen hält sie sich doch an die bekannte Geschichte der allmählichen Aufklärung Deutschlands. Die Europa-Bewegung und ihr Sturm auf die Grenzbäume, der Kampf um die Wiederbewaffnung und die militärischen Traditionen, die Abkommen mit Israel, die Ostverträge (samt der Polemik dagegen) einerseits; die antifaschistischen Traditionen, die deutsch-sowjetische Freundschaft, die Feier des 8. Mai andererseits, das ist alles nicht neu. Unter dem nun mal definierten Interesse an der Erinnerung hätte man auch anderes betrachten können, zum Beispiel den Kampf um die Wirtschaftsordnung im Westen oder die Frage nach dem Verhältnis von offizieller Politik und familiärer Erinnerung. So aber ist die Ausstellung weitgehend dem Leitseil der Politik gefolgt. Vielleicht ließ sich in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, mehr nicht erarbeiten. Der Silberteller, mit dem die israelische Handelsmission Adenauer zum 80. Geburtstag gratuliert ("in dankbarer Verehrung"), ist ein großes Dokument, aber gab es nicht auch weiter antisemitische Stimmungen? Die Ausstellung klopft der Bundesrepublik anerkennend auf die Schulter: Sie hat ihre Lektion gelernt, vor allem der Westen hat sich als guter Schüler erwiesen. So wird die Erinnerungsgeschichte cremig zubereitet, mit stetig steigendem Gehalt an Einsicht, Reife und Anstand.“

### **Medicus, Thomas**

**Authentizität und Unschärfe.** "1945 - Der Krieg und seine Folgen": eine panoramatische Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin.

*Frankfurter Rundschau* 29.04.05, S. 17

[http://www.frankfurter-rundschau.de/ressorts/kultur\\_und\\_medien/feuilleton/?cnt=670015&](http://www.frankfurter-rundschau.de/ressorts/kultur_und_medien/feuilleton/?cnt=670015&)

„Unter weitgehendem Verzicht auf eine chronologische Darstellung konzentriert man sich - wie schon in den vorangegangenen Ausstellungen - auf einzelne zeitrelevante thematische Aspekte. Deren Leitmotiv, so Kurator Burkhard Asmuss, seien vor allem die ‚Auswirkungen des Krieges auf die Beziehungen der europäischen Nationen zu den beiden deutschen Teilstaaten der Nachkriegszeit‘. Diese unterschwellige Parallelerzählung vermeidet es geschickt, Ost und West in unterschiedliche Schubladen zu stecken. Fünfzehn Jahre nach der Wende können - ein echter Fortschritt - zum Beispiel die beiden deutschen Armeen sowie deren Traditionsbildungsversuche im selben Raum gezeigt werden. Das erleichtert dem Besucher die Orientierung, überdies kann er selbsttätig Vergleiche an- sowie Unterschiede und Ähnlichkeiten feststellen. Die Orden und Ehrenzeichen einschließende unterschiedliche Traditionspflege ist dabei ebenso aufschlussreich für den Vergangenheitsbezug wie der gegensätzliche Umgang von Bundeswehr und Volksarmee mit den jeweiligen Kriegsdienstverweigerern. Die in allen thematischen Bereichen vorhandene Nachbarschaft der Objekte schafft es, die jeweilige Erinnerungskultur zu

veranschaulichen, die in der DDR unter Aufsicht der sowjetischen Siegermacht ohne die in der alten Bundesrepublik üblichen geschichtspolitischen Diskussionen auskommen musste.“

„In enzyklopädischer Fülle ist alles da: Flucht, Vertreibung, Bombenkrieg, Kriegsverbrechen, Genozid, Hunger, Not etc. einschließlich der dazugehörigen Erinnerungsdiskurse. Der Pluralismus der alten Bundesrepublik ist dabei immer wieder erstaunlich: hier die Unverbesserlichen, dort aber auch die, die sich schon Ende der 50er, Anfang der 60er - wie die (West-)Berliner Falken oder die Naturfreundejugend - um Aussöhnung mit Israel und den Juden bemühte. Günter Grass' *Krebstgang*-Manuskript sowie das Notizbuch von Uwe Timms Bruder werden, Hinweise auf gegenwärtige Erinnerungsdiskurse, in Einzelvitruinen aufbewahrt wie Reliquien. Dass sich hier zwei an etwas erinnern, woran sich einer lange nicht erinnern wollte, der andere sich aber dem Selbstverständnis seiner Generation gemäß schon vor dreißig Jahren hätte erinnern müssen, rückt dabei bestenfalls unfreiwillig in den Blick.“

### **Fuhr, Eckhard**

**Seemannskisten voller Erinnerung.** Der Krieg und seine Folgen: Das Deutsche Historische Museum in Berlin schlägt den Bogen von 1945 bis heute

*Die Welt* 28.04.05

<http://www.welt.de/data/2005/04/28/710706.html>

„Die Ausstellung besticht durch kluge Reduktion. Den Besucher erwartet weder ein Mediengewitter noch ein Platzregen von Erklärungstexten. Vieles kann bei der Uferlosigkeit des Themas ohnehin nur skizzenhaft angedeutet werden. Für den Zusammenhang zwischen 1933 und 1945, der "Machtergreifung" Hitlers und dem "Untergang", genügt eine Serie von fotografischen Ikonen über das Verhältnis der Deutschen zu ihrem Führer. Auch in der Darstellung des Zweiten Weltkriegs macht das DHM aus der Knappheit eine Tugend.“

„Ihr eigentliches Thema aber sind die Folgen von 1945. Und hier wird sie auch gesprächiger, nicht zuletzt im Wortsinne durch "Schallduschen", in denen Tondokumente abgehört werden können. Aber es gibt auch eine Fülle besonderer Objekte, die vergessene Facetten des Alltags und der Politik ins Gedächtnis rufen. Ein Fotoalbum etwa über die Reise einer Berliner "Falken"-Gruppe 1952 nach Auschwitz zeigt, wie früh es von unten schon Anstöße zur Aussöhnung gab. Die erstaunlich schnelle politische, wirtschaftliche und kulturelle Annäherung ehemaliger Kriegesgegner in Ost und West unter den Bündnisvorgaben des Kalten Krieges hatte durchaus einen gesellschaftlichen Resonanzboden. Der Einbindung der beiden deutschen Staaten in die jeweiligen Bündnissysteme ging die Rückkehr Deutschlands in das internationale Sportgeschehen voraus.“

„Im letzten Abschnitt reflektiert in diesem Sinne die Ausstellung ihre eigenen historischen Voraussetzungen. Es geht hier um die Deutungskämpfe, um Erinnern und Verdrängen. Es wird nicht behauptet, dass die geschichtspolitischen Kämpfe Geschichte seien. Dagegen steht nicht zuletzt jener Epilog der "Eingebrannten Bilder". Aber deutlich wird schon, dass auch die Geschichte des Erinnerns nicht die Wiederkehr des Immergleichen ist.“

### **Schulz, Bernhard**

**Besiegt, besetzt, befreit.** Das Deutsche Historische Museum Berlin fragt nach dem "Krieg und seinen Folgen"

*Der Tagesspiegel* 28.04.05, S. 26

<http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/28.04.2005/1785490.asp>

„Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte ist der rote Faden, der sich durch die gestern eröffnete Sonderausstellung des Deutschen Historischen Museums zieht. Überschriften ist sie mit „1945 – Der Krieg und seine Folgen“, der Untertitel „Kriegsende und Erinnerungspolitik in Deutschland“ verdeutlicht, dass es weniger um die Darstellung der

historischen Ereignisse geht als um ihre Bewertung. Bis 1990 spiegelte sich deren politischer Gehalt wesentlich in der deutschen Teilung. Zwei Parallelgeschichten werden also im DHM erzählt. Oder doch nicht ganz, denn die DDR stand von Anbeginn auf der Seite der sowjetischen Siegermacht, von der sie ihre Existenz und ihre Legitimation bezog. Eine geschichtspolitische Diskussion konnte es in der DDR, anders als in der alten Bundesrepublik, nicht oder nur in verschlüsselter Form geben. Dieses Ungleichgewicht ist, bei aller Sorgfalt der Objektauswahl, nicht zu überspielen. Es ist eine vorwiegend westdeutsche Ausstellung, die die Kontroversen der bundesrepublikanischen Geschichtsrezeption spiegelt. 500 Objekte aller Art haben DHM-Kurator Burkhard Asmuss und sein Team zusammengetragen. Erstaunlich viel stammt aus Privatbesitz – ein Indiz dafür, dass der Krieg und seine Folgen zwar Geschichte, aber für die Betroffenen eben noch keine Vergangenheit geworden sind.“

„Die mitten durch Deutschland gehende Ost-West-Teilung führte in beiden deutschen Staaten zur Wiederbewaffnung, nur ein Jahrzehnt nach Kriegsende. In der DDR durfte es darüber keine Diskussion geben, aber die Propagandaplakate, die die Neuausrichtung der Politik begleiteten, sprechen hier wie dort eine verräterisch ähnliche Sprache. Es sind überhaupt die optischen Signale, die einander ähneln. „Fliegt in die Länder des Friedens“, heißt es auf einem Plakat von 1960 aus der DDR. Die Bildsprache aber ist, um einen (West-) Begriff dieser Jahre zu benutzen, gesamtdeutsch. 15 Jahre nach der Wiedervereinigung ist auch das Erinnern an den zweiten Weltkrieg und seine Folgen gesamtdeutsch geworden. Der 8. Mai 1945 war der Tag der Befreiung. Dass auch diese Bewertung eine gesamtdeutsche werden konnte, gehört zu den Überraschungen, die die Geschichte hervorbringt, im Schlechten, aber eben auch im Guten.“

### **Kallensee, Frank**

**Deutsch-deutsche Beweisaufnahme.** Kriegsende-Schau in Berlin. 60 Jahre Kriegsende  
*Märkische Allgemeine Zeitung* 28.04.05, S. 9

<dpa>

**8. Mai 1945: Ausstellung über Krieg und die Folgen.**  
*Süddeutsche Zeitung* 27.04.05

wird fortgesetzt